



JOHN RABE

Eine Biografie

John Rabe

Eine Biografie

Huang Huiying



Verlag für fremdsprachige Literatur Beijing

图书在版编目(CIP)数据

拉贝传: 德文/黄慧英著; 任树银、栾旭文、李响、黄锐译.

—北京: 外文出版社有限责任公司, 2014

ISBN 978-7-119-08737-5

I. ①拉… II. ①黄… ②任… ③栾… ④李… ⑤黄…

III. ①拉贝, J. (1882~1950) —传记—德文 IV. ①K835.167

中国版本图书馆CIP数据核字(2014)第059734号

出品人: 徐步

执行编辑: 兰佩瑾

德文翻译: 任树银 栾旭文 李响 黄锐

德文改稿: Wolfgang Schaub

德文审定: 任树银 李淑珍 栾旭文

设计制作: 元青 杨淑红 安霞等

责任编辑: 兰佩瑾 王际洲

印刷监制: 冯浩

拉贝传

黄慧英 著

©2014 外文出版社有限责任公司

出版发行: 外文出版社有限责任公司

地址: 中国北京西城区百万庄大街24号

邮政编码: 100037

网址: <http://www.flp.com.cn>

电话: 008610-68320579 (总编室)

008610-68995852 (发行部)

008610-68327750 (版权部)

印刷: 恒美印务(广州)有限公司

开本: 787mm×1092mm 1/16

印张: 16

版次: 2014年第1版第1次印刷

书号: ISBN 978-7-119-08737-5

0980 (精)

版权所有 侵权必究 有印装问题可随时调换

Erste Auflage 2014

Deutsche Übersetzung: Ren Shuyin, Luan Xuwen,
Li Xiang und Huang Rui

Redaktion der deutschen Ausgabe: Ren Shuyin, Li Shuzhen
und Luan Xuwen

Lektorat der deutschen Ausgabe: Wolfgang Schaub

ISBN 978-7-119-08737-5

© Verlag für fremdsprachige Literatur GmbH, 2014

Herausgeber: Verlag für fremdsprachige Literatur GmbH

Baiwanzhuang Dajie 24, 100037 Beijing, China

Homepage: www.flp.com.cn

Druck und Verlag in der Volksrepublik China

Inhalt

Einleitung	5
Frei sein wie ein Vogel	7
Kindheit	8
Jugendzeit	14
Das Leben in China	19
Die Arbeit bei Siemens	20
Das Leben in Beijing	25
Der chinesische Arzt	28
Rabe und die Chinesen	31
Der Erste Weltkrieg	35
Politische Lage in China	36
Verwicklung in den Krieg	40
Nach der Kriegserklärung	43
Repatriierung	46
Elend und Chaos in der Heimat	53
Wiederaufnahme der deutsch-chinesischen Beziehungen	57
Zurück in China	58
Umzug nach Nanjing	64
Eintritt in die NSDAP	74
Heftiges Heimweh	77
Japanischer Angriff auf Nanjing	79
Schlechte Nachricht aus Nanjing	80
Feindliche Flugzeuge über Nanjing	83
Die in Nanjing verbliebenen Deutschen	88
John Rabes Charisma	92
Abschied mit der <i>Kutwo</i> oder doch nicht?	98

Als Vorsitzender der Sicherheitszone	105
Gründung der Sicherheitszone	106
Wenn Hitler helfen würde!	114
John Rabe als exekutiver Bürgermeister	119
Kämpft man um das Gesicht oder das Leben?	125
Wortbruch und Verzweiflung	133
Fall der Hauptstadt	145
Katastrophe in Nanjing	151
Blutbad in Nanjing	152
Die diplomatische Front gegen die Japaner	171
Hungersnot in der Sicherheitszone	179
Das Siemens-Lager: Oase in der Horrorstadt	186
Albtraum im Heimatland	199
Abschied von China	200
Berichterstattung an Hitler	207
Leben im Schatten der Parteizugehörigkeit	215
Entnazifizierung	218
Lebensabend	222
Ewiges Echo	227
Die Entdeckung von John Rabes Kriegstagebüchern	228
Weltweites Echo	235
Rabes ehemaliges Wohnhaus in Nanjing	239
Andenken	246
Anhang	254
Chinesische Orts- und Personennamen in den Schriften von John Rabe und im vorliegenden Buch	

Inhalt

Einleitung	5
Frei sein wie ein Vogel	7
Kindheit	8
Jugendzeit	14
Das Leben in China	19
Die Arbeit bei Siemens	20
Das Leben in Beijing	25
Der chinesische Arzt	28
Rabe und die Chinesen	31
Der Erste Weltkrieg	35
Politische Lage in China	36
Verwicklung in den Krieg	40
Nach der Kriegserklärung	43
Repatriierung	46
Elend und Chaos in der Heimat	53
Wiederaufnahme der deutsch-chinesischen Beziehungen	57
Zurück in China	58
Umzug nach Nanjing	64
Eintritt in die NSDAP	74
Heftiges Heimweh	77
Japanischer Angriff auf Nanjing	79
Schlechte Nachricht aus Nanjing	80
Feindliche Flugzeuge über Nanjing	83
Die in Nanjing verbliebenen Deutschen	88
John Rabes Charisma	92
Abschied mit der <i>Kutwo</i> oder doch nicht?	98

Erste Auflage 2014

Deutsche Übersetzung: Ren Shuyin, Luan Xuwen,
Li Xiang und Huang Rui

Redaktion der deutschen Ausgabe: Ren Shuyin, Li Shuzhen
und Luan Xuwen

Lektorat der deutschen Ausgabe: Wolfgang Schaub

ISBN 978-7-119-08737-5

© Verlag für fremdsprachige Literatur GmbH, 2014

Herausgeber: Verlag für fremdsprachige Literatur GmbH

Baiwanzhuang Dajie 24, 100037 Beijing, China

Homepage: www.flp.com.cn

Druck und Verlag in der Volksrepublik China

Inhalt

Einleitung	5
Frei sein wie ein Vogel	7
Kindheit	8
Jugendzeit	14
Das Leben in China	19
Die Arbeit bei Siemens	20
Das Leben in Beijing	25
Der chinesische Arzt	28
Rabe und die Chinesen	31
Der Erste Weltkrieg	35
Politische Lage in China	36
Verwicklung in den Krieg	40
Nach der Kriegserklärung	43
Repatriierung	46
Elend und Chaos in der Heimat	53
Wiederaufnahme der deutsch-chinesischen Beziehungen	57
Zurück in China	58
Umzug nach Nanjing	64
Eintritt in die NSDAP	74
Heftiges Heimweh	77
Japanischer Angriff auf Nanjing	79
Schlechte Nachricht aus Nanjing	80
Feindliche Flugzeuge über Nanjing	83
Die in Nanjing verbliebenen Deutschen	88
John Rabes Charisma	92
Abschied mit der <i>Kutwo</i> oder doch nicht?	98

Als Vorsitzender der Sicherheitszone	105
Gründung der Sicherheitszone	106
Wenn Hitler helfen würde!	114
John Rabe als exekutiver Bürgermeister	119
Kämpft man um das Gesicht oder das Leben?	125
Wortbruch und Verzweiflung	133
Fall der Hauptstadt	145
Katastrophe in Nanjing	151
Blutbad in Nanjing	152
Die diplomatische Front gegen die Japaner	171
Hungersnot in der Sicherheitszone	179
Das Siemens-Lager: Oase in der Horrorstadt	186
Albtraum im Heimatland	199
Abschied von China	200
Berichterstattung an Hitler	207
Leben im Schatten der Parteizugehörigkeit	215
Entnazifizierung	218
Lebensabend	222
Ewiges Echo	227
Die Entdeckung von John Rabes Kriegstagebüchern	228
Weltweites Echo	235
Rabes ehemaliges Wohnhaus in Nanjing	239
Andenken	246
Anhang	254
Chinesische Orts- und Personennamen in den Schriften von John Rabe und im vorliegenden Buch	

Einleitung

John Heinrich Detlef Rabe, aus dem ein legendärer Held werden sollte, wurde am 23. November 1882 in der traditionsreichen Hansestadt Hamburg geboren.

Die Welt dem Menschen, den Menschen sich selbst – Diese Essenz der Humanität scheint wie ein heller Mond, in dessen ewigem Licht der Geist badet und gereinigt wird. Dies war die Grundlage der Lebensanschauung von John Rabe.

Rabe kam 1908 nach China und war Repräsentant der Firma Siemens in Beijing, Tianjin und Nanjing. Er lebte knapp dreißig Jahre in China und hatte in dieser Zeit Kontakt mit allen Gesellschaftsschichten.

Kurz vor dem Angriff der japanischen Armee auf Nanjing im Jahr 1937 eilte Rabe aus seinem Urlaub in Beidaihe nach Nanjing zurück und übernahm auf Bitte von in der Stadt verbliebenen Ausländern den Vorsitz des Internationalen Komitees zum Schutz der Sicherheitszone in Nanking. Am 13. Dezember 1937 nahmen die Japaner Nanjing ein und eröffneten damit Szenen von grausamen Massakern. Die alte Stadt wurde ein Meer des großen Schreckens. Rabe nutzte alle zur Verfügung stehenden persönlichen Mittel aus und nahm auf dem Grundstück seines Hauses über sechshundert chinesische Flüchtlinge auf. In der rund vier Quadratkilometer großen Schutzzone, für die Rabe verantwortlich war, boten er und die Mitglieder des Komitees nicht nur 250 000 Chinesen eine Zuflucht, sie verteidigten dabei vor allem Gerechtigkeit und Menschenwürde. Während dieser Zeit schrieb er die berühmt gewordenen *Nanking Tagebücher*.

Im Frühling 1938 kehrte Rabe nach Deutschland zurück. Er hielt Vorträge über die Grausamkeit der japanischen Armee in Nanjing und wurde daraufhin von der Gestapo verhört.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde Rabe wegen seiner Mitgliedschaft in der NSDAP ungerecht behandelt. In dieser schwierigen Zeit unterstützte ihn die Bevölkerung von Nanjing, sendete ihm Lebensmittel und ermutigte ihn.

Am 5. Januar 1950 starb John Rabe nach einem Schlaganfall.

Erst ein knappes halbes Jahrhundert später erfuhr Rabes Wirken in Nanjing angemessene Würdigung: Seine Tagebücher wurden veröffentlicht; seine Residenz in Nanjing wurde festgestellt und darin eine John Rabe gewidmete Gedenkstätte sowie ein Zentrum für die Friedensforschung eingerichtet.; sein Grabstein wurde nach Nanjing überführt; zahlreiche Flüchtlinge, die er damals gerettet hatte, brachten ihre herzliche Dankbarkeit zum Ausdruck.

Noch heute vermögen wir vor dem John-Rabe-Haus das herrliche Lachen, das schwere Seufzen und die tiefe Empörung von John H. D. Rabe vernehmen.

Frei sein wie ein Vogel

Kindheit¹

Anfang des 13. Jahrhunderts gehörte Hamburg, die große Hafenstadt an der Elbe, zeitweilig zum Königreich Dänemark.

Vor Jahrhunderten zog eine Sippe mit dem Namen Rabe von Dänemark nach Schleswig-Holstein und ließ sich dort nieder.

Im Mittelalter war „Rabe“ ein glückverheißender Name, der eigentlich verdienstvollen oder noblen Familien vorbehalten war. Im Englischen bedeutet „Rabe“ ein großer und schwarzer Vogel, in der deutschen Sprache eine mit Krähen verwandte Vogelart. In zahlreichen Mythen und Legenden wird dem Raben die Tugend der treuen Liebe zugeschrieben, die in der Monogamie zum Ausdruck kommt.

Die Sippe Rabe aus Dänemark siedelte sich in Norddeutschland an, darunter auch ein Bauer, der Großvater unseres Protagonisten. Von seiner ersten Frau hatte er zwei Söhne, Marcus, der Vater von John Rabe, und Johanny. Seine zweite Frau schenkte ihm einen dritten Sohn. Dieser Jüngste sollte

1 Dieser Abschnitt basiert auf einem Interview mit Frau Ursula Reinhardt, Enkeltochter von John Rabe.

- Hamburg, Geburtsstadt von John Rabe





• Marcus Rabe, Vater
von John Rabe



• Anna Cecille Rabe,
geborene Cölln, Mutter
von John Rabe

nach dem väterlichen Willen den Bauernhof übernehmen und so mussten Marcus und Johanny mit vierzehn bzw. zwölf Jahren als Schiffsjungen ihren Lebensunterhalt verdienen.

Marcus erlebte drei Schiffskatastrophen. Wie durch ein Wunder überlebte er alle. Beim dritten Mal glaubte er, erschöpft auf den Wellen treibend, sterben zu müssen. In dieser verzweifelten Lage riskierte sein Freund sein eigenes Leben und zog ihn in ein kleines Boot. Marcus erwarb später das Kapitänspatent und fuhr jahrelang regelmäßig die Linien Hamburg-Amerika und Hamburg-Ostasien. In Hamburg hatte er seine Familie, seine Frau Anna stammte aus dem kleinen Ort Uetersen in der Nähe von Hamburg.

Am 23. November 1882 wurde im Haus Nummer 4, im Dorf Vorsetzen gegenüber dem Hafen, ein Kind geboren. Es erblickte mit lautem Geschrei das Licht der Welt – ein gesunder Knabe und der Stammhalter der Familie Rabe.

Marcus, der Vater, eilte aus dem Fernen Osten zurück. Er nahm das Baby in seine Arme und gab ihm den Namen John nach dessen Großonkel väterlicherseits, der in jungen Jahren nach Australien ausgewandert war und sich dort John George Rabe nannte. Alle Familienmitglieder riefen ihn aber mit seinem Kosenamen Johanny.

Es gab einmal einen Warenspeicher und der gehörte einem reichen Kaufmann namens Rosen. Weil dieser sein ganzes Geld in einer Tranflotte angelegt hatte, die eines Tages verschollen war, stand Rosen bereits vor der Pleite. Die

Tranflotte ist aber dann doch wieder aufgetaucht.

Zum Andenken, so sagt die Mär, ließ er einen „Raben“, der eigentlich ein Kranich war, auf den First des Hauses stellen, dessen erhobenes rechtes Bein in einer Kugel endigte, welche die Nachricht über die wiedergefundene Tranflotte enthielt. Immer wieder machte sich Johanny vergnügt über den Raben lustig: „Immer wachbleiben, nicht schlafen! Sonst fällt die Kugel!“²

Johanny fragte sich, „ob einer meiner Vorfahren der glücklich Finder der seinerzeit verloren geglaubten Tranflotte war oder sich an dem Vertrieb derselben verdient gemacht hat.“³ Ansonsten „ist es nicht absolut erforderlich, dass an meinem Geburtshaus eine marmorne ‚Gedenktafel‘ angebracht wird. Ich habe es auch so immer sehr leicht wiedergefunden und zwar an dem ‚Raben‘

2 Thomas Rabe: *John Rabe*. Heidelberg 2009. S. 63.

3 Rabe, a. a. O., S. 63.

auf dem Dach! Das Haus hatte, woran ich heute noch mit Bewunderung zurückdenke, meterdick Wände.“⁴

Johanny wuchs unter dem strengen Regiment der Mutter auf. Da ihr Mann oft unterwegs war, musste sie allein die Kinder erziehen. Sie war eine energische Frau und der Meinung, dass den Kindern eine richtige Bildung zuteil werden müsse. John Rabe erinnerte sich: „Meine Mutter war und ist noch sehr energisch. Ich werde mich, zumal ich sie gottlob noch besitze, wohlbehüten, sie hier allzu genau zu beschreiben, sonst bekäme ich sicher eine gesalzene Ohrfeige. Denn was wahr ist, muss wahr bleiben – sie schrieb eine ‚vorzügliche Handschrift‘ und hatte ein sehr lockeres Handgelenk! Entschuldige liebe Mutter, aber das haste wirklich!“⁵

Der kleine Johanny besuchte schon mit fünf Jahren die Rummbaum’sche Privatschule. Nach einem Jahr musste er sie wieder verlassen, weil er immer „der Erste“ war. Und so wurde er in die St. Pauli Realschule geschickt. Dank dem Hafen schwamm er oft. Seine Mutter Anna sagte, dass ihr Sohn drei Jahre Schwimmen trainiert und vier Schwimmwettkämpfe gewonnen habe.

Johanny war ein sehr verständiges Kind. Einmal erlaubte ihm der Großvater Heinrich Cölln, im Garten Karotten zu ernten, die ihm gut tun sollten. Damals waren Lebensmittel knapp und das Leben hart. Auch Karotten waren Mangelware. Johanny ging in den Garten und fand, dass die Karotten allzu winzig waren. Er hatte schon die Härte des Lebens kennen gelernt, wusste aber auch andererseits, so klein er auch war, dass es hier angebracht war, die Erwachsenen zu verstehen. Er grub die Karotten wieder ein und sagte seinem Großvater nachher: „Die Karotten haben wirklich sehr gut geschmeckt.“

4 Thomas Rabe: *John H. D. Rabe – Biographie*. Heidelberg 2007. S. 15.

5 Thomas Rabe: *John Rabe*. Heidelberg 2009. S. 67.

• Der kleine John



• Das Geburtshaus von John Rabe steht am Hamburger Hafen, Erste Vorsetzen 4, Ecke Stubenhuk.



• Die Hauptkirche Sankt Michaelis in Hamburg, die der kleine John oft besuchte

Im Jahr 1892 brach in Hamburg eine Cholera-Epidemie aus. Johanny und seine Schwester erkrankten beide daran, überlebten aber auf wunderbare Weise. Bei ihnen im Hause starben drei Personen. In der Stadt kamen in dieser Zeit innerhalb weniger Wochen Tausende Menschen ums Leben – und das über Wochen hinweg. Rabe und seine ältere Schwester kümmerten sich liebevoll um die kranken Familienangehörigen. Doch seine beiden jüngeren Schwestern überlebten nicht.

Zwei Mädchen aus einem Nachbarhaus, deren Schwester Dora später die Ehefrau von John Rabe wurde, starben ebenfalls an der Cholera. Diese schmerzhafteste Erfahrung zeigte Rabe, wie wichtig hygienische Einrichtungen sind. 1937/38 sorgte er deshalb in der Schutzzone von Nanjing für hygienische Verhältnisse, um Seuchen vorzubeugen.

Als Kind hatte Johanny zahlreiche Freunde. Einer davon war der Sohn von Carl Hagenbeck, der Begründer des legendären Hamburger Tierparks. Johanny besuchte dort häufig seinen Freund. Ein anderer Freund war der Sohn des Küsters der in der Nähe gelegenen Hauptkirche Sankt Michaelis. Sie kletterten oft auf den hohen Turm der Kirche, um die aus- und einfahrenden Schiffe zu beobachten.

Dank seinem Vater kannte Johanny allerlei Schiffe beim Namen und konnte ihre Herkunft und Geschichte erzählen. Dies brachte dem Knaben den Ruf eines Schiffsexperten ein. Selbst nach Jahrzehnten, Rabe war bereits Siemens-Repräsentant in Chinas Hauptstadt Nanjing, stellte er in seinem Wohnzimmer mehrere Schiffsmodelle aus. Im Jahr 1997 erinnerte sich Han Kekuan, Sohn von Rabes Assistent Han Xianglin: „Es muss ungefähr in der Zeit vor dem Nanjing-Massaker gewesen sein, ich war damals noch ein Kind. Diese schönen Schiffsmodelle im Wohnzimmer von Rabe haben mich immer fasziniert. Rabe nannte mir voller Lust ihre Namen und erzählte von den glanzvollen Leistungen dieser Schiffe. Leider kann ich mich nicht mehr an die Namen erinnern.“

In Johannys Augen war der Vater zugleich ein stolzer Mann und ein undeutlicher Traum. Häufig zählte er mit den Fingern den Tag ab, an dem sein Vater von einer Seereise zurück erwartet wurde. Jedesmal, wenn sich die Ankunftszeit näherte, kletterte er auf den Turm der Kirche, warf sehnsüchtige Blicke auf die großen Schiffe vor der Hafeneinfahrt und versuchte, aus dem Sirenton das Schiff seines Vaters zu erkennen.

Der Vater, von einer weiten Reise zurückgekehrt, brachte dem Sohn Felle, Hörner und schöne Federn aus den südamerikanischen Urwäldern sowie fern-